

Sprache hat etwas mit Sprechen zu tun



Mündliche Englisch-Prüfungen in der Klasse 7.3: Ende Mai/Anfang Juni ging es rege zu im Klassenraum der 7.3. So manche Schülerinnen und Schüler aus den Nachbarklassen werden sich gewundert haben, wurde doch im Raum nebenan permanent gesprochen ... nicht Deutsch, nein Englisch!

„Sprache hat etwas mit Sprechen zu tun“ – so einfach resümierte ein Schüler der Klasse 7.3 den Sinn und Zweck der mündlichen Englisch-Prüfung, die gegen Ende des Schuljahres die letzte schriftliche Klassenarbeit ersetzte.

In der Woche vor der Prüfung startete die intensive Prüfungsvorbereitung. Wichtigstes Thema war das Sprechen - und gesprochen wurde viel! Eine Materialstation bot Übungsblätter zu verschiedensten Gesprächsanlässen in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen und Interessensgebieten. Nebenbei gab es Tipps und Tricks für das gemeinsame Gespräch. Was tue ich, wenn mir mal ein Wort partout nicht einfallen will? Wie halte ich ein Gespräch in Gang? Was kann ich tun, wenn ich meinen Partner nicht verstanden habe? Im Englischunterricht ging es schließlich zu wie auf dem Flughafen London-Heathrow, überall emsige Gespräche über Reiseplanung, Shopping, Londoner Sehenswürdigkeiten, Restaurants und Hotels.

Am letzten Unterrichtstag vor der Prüfung wurden Prüfungen simuliert, so konnte man sich schon einmal ungefähr vorstellen, was da auf einen zukommen würde. Geprüft wurden die Schüler/-innen immer in Dreiergruppen, jede Prüfung sollte ca. 25 Minuten dauern und aus drei Teilen bestehen.

Im ersten Teil der Prüfung konnte jede Schülerin / jeder Schüler in einer vorbereiteten Präsentation ein Thema seiner Wahl vorstellen und mit Bildmaterial, Plakaten oder aber Anschauungsobjekten ausschmücken. Von „Ronaldo“ bis „Messi“, von Pfadfinder-Ausflügen bis hin zu Ägypten-Reisen, vom „Tyrannosaurus Rex“ bis hin zu Haustieren wie Hund, Kaninchen und Co., von den „Beatles“ bis „AC/DC“ waren fast alle Themen vertreten, die man sich vorstellen konnte. Eine Schülerin demonstrierte anhand ihrer DLRG-Rettungspuppe, wie man eine in Not geratene Person sicher aus dem Wasser rettet, eine andere Schülerin stellte uns nicht nur das „London Eye“ vor, sondern auch gleich fest, dass sie unbedingt in einer der Kapseln des Riesenrades am Londoner Themseufer heiraten wolle, „because it’s so romantic!“. In der letzten Prüfung des Tages präsentierte eine Schülerin eine derart mitreißende Hommage an ihre beste Freundin, „my mum“, dass den Prüfern ganz warm ums Herz wurde.

Der zweite Teil der Prüfung war knifflig. In einem Frage-Antwort-Gespräch mussten dem Partner wichtige Informationen über Londoner Sehenswürdigkeiten, Musicals und Hotels entlockt bzw. vermittelt werden, schließlich sollte ja eine London-Reise geplant werden. Wie viel Eintritt zahlt ein 13-jähriger Schüler im Londoner Tower? Wie lange dauert eine Runde auf dem London Eye? Wann beginnt die Sonntagsvorstellung von „Der König der Löwen“? Wie bezahle ich mein Hotelzimmer und wie viel kostet das Zimmer überhaupt? All diese Fragen galt es zu klären.

Im dritten und letzten Teil der Prüfung waren alle drei Prüflinge gleichzeitig gefordert. Anhand verschiedener Vorschläge musste man in der Gruppe eine Reise planen, dabei unterschiedliche Wünsche und Interessen der anderen berücksichtigen und sich

schließlich auf eine gemeinsame Planung einigen. Wo fahren wir dieses Jahr in den Sommerferien hin, Kanada, Schottland oder gar in die USA? Fahren wir allein oder nehmen wir unsere Freunde mit ... oder gar unsere Eltern? Und wie soll der Urlaub aussehen, Erholung pur, Shopping bis zum Umfallen oder doch etwas Sightseeing für die kulturelle Bildung? Und dann war auch schon alles vorbei!

Nach den Prüfungen gab es dann für jeden den individuellen Bewertungsbogen und eine Urkunde über die erfolgreiche Teilnahme an der ersten mündlichen Englisch-Prüfung überhaupt. Und alle haben sie bekommen, denn alle Schülerinnen und Schüler hatten das Ziel erreicht. „Sprache hat etwas mit Sprechen zu tun“ – und gesprochen wurde in allen Fällen ausnahmslos nur Englisch, auch wenn die Nerven noch so flatterten, die Hände noch so schwitzten und das eine oder andere verflixte Wort nicht so wollte wie man selbst.

Und als alle Urkunden verteilt waren, gab es noch ein gemütliches gemeinsames Frühstück und die Auswertung der Schüler-Feedbackbögen. Die meisten Schüler/-innen der 7.3 gaben an, dass sie mehr Spaß am Sprechen hätten und sich ihrer Meinung nach in ihren sprachlichen Kompetenzen verbessert hätten. Ach ja, und dann gab es noch ein Ergebnis: Über 80% der Schülerinnen und Schüler haben sich dafür ausgesprochen, von nun an jedes Schuljahr eine mündliche Prüfung durchzuführen. Ein Fragebogen offenbarte einen ganz praktischen Grund: „Weil es schneller geht als eine Klassenarbeit!“. In diesem Sinne – bis zum nächsten Jahr und ein besonderer Dank an diejenigen, die uns so wunderbar unterstützt haben: Frau Bolender, Frau Fornefeld, Frau Klinkmüller, Frau Krause, Frau Röhrig, Herr Stork sowie „last but not least“ Frau Heinrich.

Natalie Mack

